

Buch „Die ‚Hessians‘ im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg“ vorgestellt

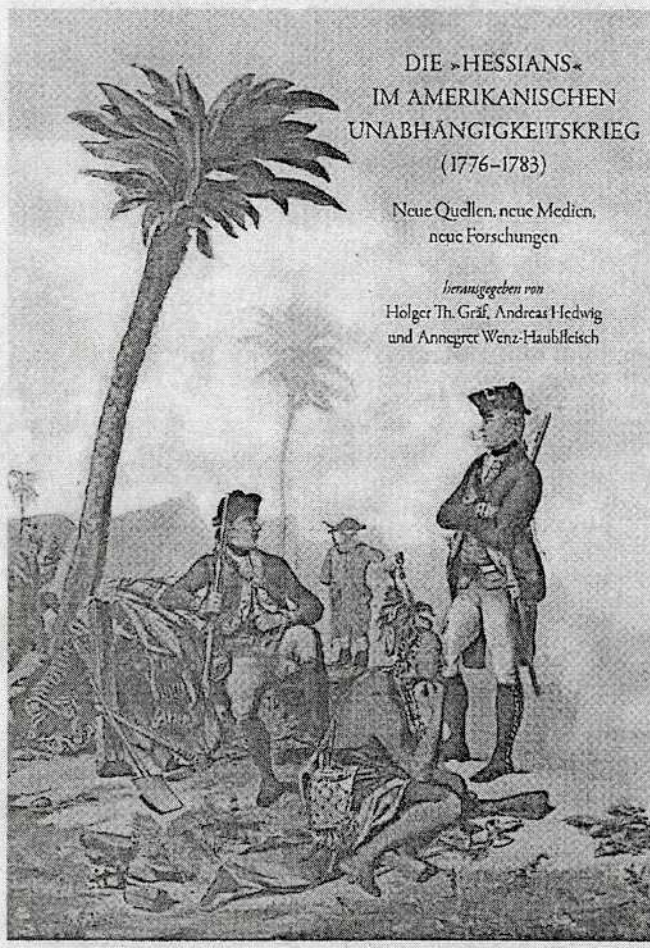
Vom Feindbild zum Vorfahren

Hanau (tmb). Hanau hat einst in die Weltgeschichte eingegriffen – das dürfte jenen, die sich mit den „Hessians“ auskennen, bekannt sein. Diese Soldaten wurden im 18. Jahrhundert über Hanau in die Neue Welt verpfändet, um im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg zu kämpfen. Die Faszination für diese hessischen Soldaten, von denen sich viele nach dem Krieg in den heutigen USA und Kanada ansiedelten, ist nicht nur bei Geschichtsforschern groß. Auch Nachfahren stoßen in ihren genealogischen Forschungen immer wieder auf die deutschen Wurzeln. Neue Aufschlüsse dazu liefert nun das Buch „Die ‚Hessians‘ im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg“.

Die Herausgeber Holger Gräf, Andreas Hedwig und Annegret Wenz-Haubfleisch von der Historischen Kommission für Hessen stellten das Werk vergangene Woche gemeinsam mit Oberbürgermeister Claus Kaminsky und Martin Hoppe, Fachbereichsleiter Kultur, der Öffentlichkeit vor.

Enthalten sind unter anderem Aufsätze über den Soldatenhandel und diese Subsidienvträge des Landgrafen von Hessel-Kassel, über neue Quellen wie einen Briefwechsel und über die Funktion der neuen Medien in der Forschung. Außerdem beschäftigen sich Artikel mit neuen Forschungen, zum Beispiel die Rezeption der „Hessians“ in der Populärkultur – so ist etwa der böse Geist in der als Film und Serie rezipierten Horrorgeschichte „Sleepy Hollow“ ein „hessischer Reiter“.

Die Hessians seien ein Dauerthema, mit dem sie immer wieder konfrontiert würden, erklärte Hedwig. Zum Beispiel



HISTORISCHE KOMMISSION FÜR HESSEN

DIE „HESSIANS“
IM AMERIKANISCHEN
UNABHÄNGIGKEITSKRIEG
(1776–1783)

Neue Quellen, neue Medien,
neue Forschungen

herausgegeben von
Holger Th. Gräf, Andreas Hedwig
und Annegret Wenz-Haubfleisch

Amerikaner wurde, war seine Ehre als „Patriot“ gerettet.

Diese Wandlung vom populären Feindbild zum geschätzten Vorfahren ist ebenfalls ein Thema im Buch. Von den rund 30.000 Hessians waren etwa 2.500 Soldaten der Hanauer Regimenter. Insgesamt starben 6.000 Hessians im Unabhängigkeitskrieg, eine vergleichsweise geringe Zahl. Viele von ihnen waren Freiwillige. Im Buch wird auch mit dem Mythos des armen, verkauften Soldaten aufgeräumt. Diese Fälle habe es sicher auch gegeben, doch der Militärdienst sei Teil der Lebensrealität dieser Zeit gewesen, sagte Gräf.

Hessen kämpften auch in Türkenkriegen

Schon zuvor hatten hessische Soldaten in anderen Ländern gekämpft; zum Beispiel in den Türkenkriegen und auf Sizilien. Sie sollten sogar für die Explosion der Akropolis 1687 verantwortlich gewesen sein. Das eigentlich Unerhörte an dem Soldatenhandel des Landgrafen Hessen-Kassel mit den Briten sei der Einsatzort gewesen – zum ersten Mal wurden Soldaten über den Atlantik gesandt. Da laut Gräf etwa jeder siebte Mann Soldat gewesen sei, habe die Bevölkerung damit damals eine größere Übersee-Erfahrung gehabt als heute.

„Das Buch ist ein wichtiger historischer Beitrag, der den Hanauern vor Augen führt, wie Wilhelmsbad finanziert worden ist“, freute sich Oberbürgermeister Kaminsky. Gräf ging noch einen Schritt weiter: „Das kleine Hanau wurde vom Mantel der Weltgeschichte gestreift. Der kleine Schönheitsfehler: Die Hessen standen auf der falschen Seite.“

Das Sachbuch ist bereits im Handel erhältlich.

(Repro: Bote)

wegen Recherchen in der Datenbank Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen (Lagis) – dafür sei sogar ein Fernsighteam des Senders NBC bei ihnen gewesen, um für die Sendung „Who do you think you are?“ die Vorfahren des Schauspielers Rob Lowe zu recherchieren. Bei dieser Gele-

genheit sei erkennbar gewesen, welche Bedeutung die Hessians für heutige US-Amerikaner hätten. Denn als Lowe realisierte, dass sein Vorfahr einer dieser Soldaten war, habe er begeistert gefragt: „You mean my granddad was out to kill Washington?“ Weil Lowes Vorfahr in Gefangenschaft geriet und